Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 30 (1925-1926)
Heft: 8

Rubrik: Mitteilungen und Nachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sein männliches Gefühl beleidigende Lage kommen kann, unter weiblicher Leitung arbeiten zu müssen. Auch da können die Schulmeister — das wissen sie wohl — rechtlich nichts tun. *Dagegen sichern sie den Mitgliedern ihrer Organisation finanzielle Unterstützung zu, sofern sie sich weigern, unter einer Direktorin zu arbeiten, und dadurch brotlos werden.*

Dieser Beschluss scheint einen Sturm der Entrüstung in der englischen Presse hervorgerufen zu haben. Aus Tagesblättern und Zeitschriften bringt « The Woman Teacher » Aeusserungen, die ihn scharf verurteilen. « Ein Mann, der es für ‚unwürdig' hält, unter einer Frau zu arbeiten, die sich für einen leitenden Posten als fähig erwiesen hat, kann kaum geeignet sein, der Jugend einen vernunftgemässen (commonsense) Unterricht zu erteilen », so der « Daily Mirror ». « Ich weiss nicht, was Eltern empfinden müssen, die hoffen, ihre Kinder zu edler Rechtlichkeit zu erziehen, wenn sie entdecken, dass diese selben Kinder während ihrer Schulzeit möglicherweise unter dem Einfluss von Männern stehen werden, die eine Mentalität besitzen, wie sie diese Hull Conference offenbart hat », so leitet ein anderes Blatt seine Betrachtung ein.

Dass in England Beschlüsse wie der oben erwähnte möglich sind, soll uns gewiss kein Trost sein, wenn wir sehen, wie unmerklich langsam bei uns die Arbeit für die Gleichberechtigung von Mann und Frau vor sich geht und welche Rückschläge auch da zu verzeichnen sind. Aber die Tatsache eines solchen Beschlusses sagt uns doch, dass wir in diesem Kampf mit einer langen Zeitspanne zu rechnen haben und dass wir nicht mutlos werden und nicht nachlassen dürfen, auch wenn zu unsern Lebzeiten noch kein sichtbarer Erfolg zu verzeichnen ist.

G. G.

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Vergabung. Frl. Marie Schwarz hat zugunsten des Staufferfonds Fr. 4000 testiert. Die liebe Verstorbene und einstige Bewohnerin des Lehrerinnenheims hat sich damit ein ehrenvolles Denkmal gesetzt. *Der Zentralvorstand.*

Eingabe an den Nationalrat. Unsere Leserinnen werden mit Interesse in der letzten Nummer von der Eingabe Kenntnis genommen haben, die zum Gesetz über das Dienstverhältnis der Bundesbeamten an die vorberatende Kommission abging.

Da die Sache vor den Nationalrat kommen sollte, taten sich eine ganze Reihe von Frauenverbänden zusammen, um nochmals gegen die Tatsache zu protestieren, dass bei der Wahl von Bundesbeamten auf das Geschlecht Rücksicht genommen werden solle, dass also eine gut geeignete Kandidatin diese oder jene Stelle nicht erhalten solle, einfach weil sie eine Frau ist.

Wir wollen diese *zweite Eingabe* nicht auch im Wortlaut bringen; wir möchten nur unsern Mitgliedern sagen, dass auch *unser Verein unter den Unterzeichneten steht* und mit ihm noch sieben weitere Verbände.

Welcher Erfolg diesen Anstrengungen beschieden sein wird, wissen wir noch nicht, da die Frage, um die es sich handelt, erst in der nächsten Session mit der Frage der Beschäftigung der verheirateten Beamtin zusammen gelöst werden soll. *G. G.*

Aus der Arbeit der Kommission für nationale Erziehung des Bundes schweizerischer Frauenvereine. Diese trat am 17. April zu einer Sitzung in

Lausanne unter dem Vorsitz von Frau *Pieczynska* zusammen und beschloss, im Laufe des Jahres zum erstenmal einen „Jugendtag für Erziehung“ in *Neuenburg* abzuhalten. Er wird besonders den Erzieherinnen und Müttern gewidmet sein, und die Vorträge werden folgenden Leitgedanken haben: „Das Kleinkind als Mittelpunkt des Interesses in der Erziehung.“ Ferner werden die zwei *Lausanner Erziehungstage* des nächsten Jahres das Thema: „Hilfskräfte bei der Erziehung“ behandeln, nachdem die diesjährigen die Widerstände in der Erziehung besprochen hatten. Es werden darunter verstanden die gemeinsame Arbeit, das Familienleben, Spiel und Vergnügen und nicht zuletzt die religiöse Erziehung. — Die Kommission hat auch die Mittel und Wege ins Auge gefasst, die nötig wären, um die dem Bund schweizerischer Frauenvereine angeschlossenen Verbände, besonders in der deutschen Schweiz, mehr für ihre Arbeit zu interessieren. Kleinere, mit ihr zusammen wirkende Arbeitsgruppen, wie sie in Genf und St. Gallen entstanden sind, sollten noch in andern Städten möglich sein und wäre ihre Gründung sehr zu begrüssen. — Für die beiden obgenannten Veranstaltungen hat auch *Pro Juventute* wiederum seine Mitwirkung zugesagt.

Institut J.-J. Rousseau, rue Charles-Bonnet 4, Genève. Das Institut für Unterricht und Erziehung gibt soeben das Programm für sein 14. Schuljahr heraus. Das 1912 von Professor Ed. Claparède gegründete Institut ist zu einem Mittelpunkt geworden für Untersuchungen, Forschungen, für Propaganda, für alles, was in Beziehung steht mit Kinderpsychologie, mit experimenteller Psychologie und mit Schulreform.

Es will den Lehrern aller Stufen dienen, indem es ihnen die Möglichkeit bietet, ihre Studien direkt bei der Beschäftigung mit Kindern zu machen. Der Lehrer muss vom Kinde selbst lernen, und Rousseau sagt: „Vor allem lernet eure Zöglinge besser kennen; denn es ist sicher, dass ihr sie nicht kennt.“

Wenn das Institut auch das Studium durch praktische Betätigung über das akademische Studium stellt, so versäumt es doch nicht, seinen Zöglingen durch Vorträge und Vorlesungen hervorragender Gelehrter Überblicke über weite Wissensgebiete zu geben.

Für den Eintritt in das Institut J.-J. Rousseau wird keine Aufnahmeprüfung gefordert, ebenso wenig eine Abschlussprüfung am Ende der Studienzeit. Die Zeugnisse und Diplome des Instituts werden als Ausweise für die während einem oder mehreren Semestern geleistete Arbeit ausgestellt.

Studierende, welche das Lehrerdiplom oder den Titel eines Dr. phil. erwerben wollen, können die entsprechenden Vorlesungen an der Universität besuchen. Aufnahmealter mindestens 18 Jahre.

Sommersemester vom 10. April bis 15. Juli. Einschreibegebühr Fr. 160 bis 220. Wintersemester vom 15. Oktober bis 20. März. Fr. 240 bis 320.

Ferienkurs vom 2. bis 14. August 1926. Anmeldungen bis 20. Juli beim Institut J.-J. Rousseau, rue Charles-Bonnet 4. Preis Fr. 50.

Lugano. Frl. Breitschmid, Lehrerin, Villa Speranza, Strada Regina 6, würde gerne an Lehrerinnen schöne, freundliche, sonnige, möblierte Zimmer vermieten mit Frühstück oder ganzer Pension. Ruhige Lage, schattiger Garten. Nähe Stadt und Schifflände. Freundlicher Beachtung bestens empfohlen. *E. H.*

Stanniolbericht vom 13. März 1926. Stanniol sandten: Frau M. A., Lehrerin, Rohrbach (schön und sorgfältig); Frl. J. und R. Sch., Bern; Herr P., Buchbinder, Bern; Frl. M. Sp., Lehrerin, Langenthal (sehr schön); Frl. D. M., Se-

kundarlehrerin, Bern; Frl. B. K., Buchs bei Aarau; Frl. M. H., Lehrerin, Biel; Frl. K., Sekundarschule Waldenburg (sehr sorgfältig); Frl. M. S., Sekundarlehrerin, Bern; Schule B. in Kappel, Toggenburg; Frl. E. Z., Lehrerin, Bern, innere Stadt; Frl. M., Reinach (schön wie immer); Frl. Sch., Bern; Frl. Ch., Lehrerin, Hettiswil; Frau M.-B., Lehrerin, Meiringen; Frl. B., Lehrerin, Mühleberg (sehr sorgfältig); Frl. St., Lehrerin, Oberburg (schön); Frl. M. N., Lehrerin, Aarau; Frl. G. Z., Sekundarlehrerin, Bern; Frl. L. von S., Herzogenbuchsee; Frl. H., Hindelbank; Frau R.-Z., Basel; das Heim; mehrere Pakete sind unbenannt. Jahreseinnahmen von Stanniol, Aluminium und Blei 1925: *Fr. 68.30.*

Fürs schöne, liebe Heim: *M. Grossheim.*

In Verbindung mit dem Institut J.-J. Rousseau ist am 1. April 1926 das Bureau international d'éducation (B. I. E.), **Internationales Erziehungsbureau,** eröffnet worden. (Siehe Beilage.)

UNSER BÜCHERTISCH

Die neue Gottfried Keller-Ausgabe, die das gesamte Schriftwerk des Schweizer Dichters samt Briefen und Tagebüchern umfassen wird, ist eben im Erscheinen begriffen, und ich möchte die vielen Freundinnen seiner Kunst und all die bücherschenkenden Tanten und Gotten unter den Lehrerinnen darauf aufmerksam machen. Es ist eine ganz besondere Ausgabe, mit einer Sorgfalt und Umsicht bearbeitet, wie wir es höchstens bei längst verstorbenen Klassikern, z. B. bei Goethe, gewohnt sind, wo ja auch der Herausgeber, Prof. Jonas Fränkel, Bern, seine ersten Lorbeeren geholt hat. Die Bernerinnen, die etwa Literatur hören an der Hochschule, kennen ihn von den begeisterten und begeisternden Vorlesungen her, die er über Meyer, Keller, Spitteler hielt. Hier wie dort, aus all seiner Arbeit, spricht die Ehrfurcht vor Künstler und Kunstwerk, das scharfsinnige Sichten und Eindringen, das feine Verständnis. Wer selber literarisch arbeitet oder wer im Deutschunterricht z. B. gerne Texte verschiedener Fassungen vergleicht, der sehe sich einmal den „Anhang" im soeben erschienenen 6. Bande, im 4. des „Grünen Heinrich", an, wo der Herausgeber in wirklich meisterhafter Weise die Abweichungen der verschiedenen Ausgaben von 1854/55, 1879/80, 1884 hervorhebt, systematisiert und charakterisiert.

Wieviel wirkliche Wissenschaft steckt in den kurzen Bemerkungen! Wie ist alles Wesentliche hervorgehoben, aller Ballast haarspalterischer Philologie, wie er so oft Kommentare schwer geniessbar macht, weggelassen. Und wie sorgfältig ist der Text bereinigt! Alle Fassungen wurden verglichen, untereinander, mit den Handschriften, mit den Korrekturbogen; alles Nicht-Kellersche ausgeschieden, so dass man nun wirklich von einem „gereinigten" Texte sprechen kann und von einem völlig zuverlässigen. Es wird keine Studie über Keller mehr gemacht werden können, ohne diese grundlegende Ausgabe heranzuziehen. Bei der genauen, Jahre dauernden Durchsicht der zum Teil schwer entzifferbaren Handschriften und der frühesten Veröffentlichungen Kellers, die sich im Nachlass befinden, stiess der Herausgeber auf viel noch ungehobene, unbekannte Schätze, die nun die neue Ausgabe zur Kenntnis bringen wird, in ganzen 10 besondern Bänden, wovon ihrer 3 bisher unveröffentlichte oder wenig bekannte lyrische Gedichte enthalten. Wie sie zur bessern Würdigung des *Lyrikers* beitragen werden, so werden die erstmals veröffentlichten dramatischen Entwürfe den *Dramatiker* Keller beleuchten und aus den Tagebüchern und besonders aus den mehreren Bänden seiner „Briefe" wird mancher neue Zug das sympathische menschliche Bild Kellers ergänzen und vertiefen.

Der Verlag Eugen Rentsch-Erlenbach hat die Bände vornehm ausgestattet. Es ist schon ein Genuss, sie anzusehen oder in die Hand zu nehmen. So klingt Gewand, Inhalt und Begleitwort herrlich zusammen, ein würdiges Denkmal des liebenswürdigen Meisters.

Dr. *Ida Somazzi.*

Liedli für die Chline. Für d'Schuel, de Chindergarte u diheime. Von E. Kunz. Der Verfasser unseres neuen zürcherischen Gesanglehrmittels für die Primarschule hat für unsere singfreudigen Kleinen zirka hundert mundartliche Gedichtchen vertont. Das Bändchen füllt eine fühlbare Lücke aus, denn für unsere Kindergarten- und Elementarschüler sind oft einfache Texte in zu schwierige Melodien gekleidet. Die vorliegenden